Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

14.9.1843 (No. 250)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 250. Donnerstag, den 14. September 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. Sept. Der Staatskanzler Fürst v. Metternich ist gestern auf einem Donaudampfboote hier wieder eingetroffen; die in Folge seines Sommerausfluges gleichsam verjüngte Gesundheit unseres gefeierten Staatsmannes wird allgemein mit Freude bemerkt. Graf Münch-Bellinghausen war den Tag zuvor in der Residenz angekommen. — Es scheint, daß man die schon aus Finanzrücksichten wünschenswerthe und seit lange besprochene Maaßregel einer Auflösung der dritten Landwehrbataillone vorerst nicht in Ausführung zu bringen gesonnen sey. Wenn auch nicht politische Besorgnisse geradezu dieselbe mißrathen, so ist man doch bei uns gewohnt, derlei Veränderungen nicht sogleich vorzunehmen. Wie es nun heißt, soll der Zweck, Ersparnisse im Militäretat zu bewerkstelligen und zugleich so viele arbeitsame Hände wieder der Privatindustrie anheim zu geben, damit erzielt werden, daß man ein ungewöhnliches Beurlaubungssystem bei der Infanterie, mit Ausnahme der Grenadierbataillone, einführe, und die Mannschaft der Kompagnien bis auf 80 Mann auf Urlaub solle entlassen werden können. (S. M.)

Preußen. Berlin, 7. Sept. Unter den gestern hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Sekretär unserer Gesandtschaft am päpstl. Stuhle, Dr. Neumont. Wahrscheinlich veranlaßt durch den Umstand, daß die Angelegenheiten der Berg- und Hüttenwerke in den Vereinsstaaten und die Mittel zu ihrem Schutz und ihrer Wiederaufhülfe bei den hier nun wirklich beginnenden Zentralkonferenzen ein Gegenstand besonderer Verhandlungen werden sollen, sehen wir in diesem Augenblicke hier auch viele fremde höhere Bergbeamte versammelt. (Fr. O. P. A. Z.)

Berlin, 7. Sept. Dem Vernehmen nach ist in der heutigen Versammlung der Stadtverordneten beschlossen worden, Sr. E. dem General der Kavallerie ꝛc., Hrn. v. Borstell, in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, welche derselbe sich um das Vaterland erworben, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. (Berl. N.)

Bayern. ☽ München, 11. Sept. (Korr.) Obschon längst kein Geheimniß mehr, bildet die Verlobung unseres Prinzen Luitpold mit der Prinzessin Auguste von Toskana seit ihrer offiziellen Bekanntmachung gleichwohl einen Hauptgegenstand der Unterhaltung in unseren Kreisen. Man freut sich besonders auch darüber, daß man auf's Bestimmteste versichern hört, es sey dieser Bund ausschließend aus der Neigung und Wahl des Prinzen hervorgegangen, der bekanntlich hier eine große Popularität genießt. Die Zeit der Vermählung ist noch nicht bekannt. — Die aus Italien hierher gelangenden Handels- und sonstige Privatbriefe drücken fast übereinstimmend noch immer ernste Besorgnisse bezüglich der Zukunft aus. Auch in der Lombardei und im Florentinischen, sowie in Sardinien, soll es nicht an Verhaftungen gefehlt haben, wenn in letzterer Beziehung nicht an die bloße Festnahme von Flüchtlingen aus dem Kirchenstaate zu denken ist. Als gewiß scheint angenommen werden zu dürfen, daß die Untersuchung überall mit größter Strenge betrieben werden wird, da den Regierungen Alles daran gelegen seyn muß, die bis jetzt noch durchaus verborgen gebliebenen eigentlichen Urheber des jüngsten Aufruhrs kennen zu lernen. Beklagenswerth bleibt, daß diese Aufstandsversuche, während sie auf der einen Seite das Dringliche von Reformen in den öffentlichen Zuständen beurkunden, eben diese Reformen doch keineswegs fördern, sondern vielmehr erschweren. — Den Befürchtungen sächsischer Blätter bezüglich der Langsamkeit des Fortschrittes unserer Staatseisenbahnbauten liegt kein stichhaltender Umstand zu Grund. Nicht nur, daß schon heuer an den verschiedensten Punkten der Bahnlinie von Augsburg bis Hof thätigst gearbeitet wird, so liegen auch die bestimmtesten allerhöchsten Verordnungen vor, daß die Arbeiterzahl an allen Sektionen vom nächsten Frühjahre an noch vermehrt und nach Befund verdoppelt werden soll. Unbedingt darf z. B. darauf gerechnet werden, daß die beiden wichtigen Strecken von Augsburg bis an die Donau bei Donauwörth und von Nürnberg über Erlangen nach Bamberg längstens im Spätherbst des nächsten Jahres dem Publikum werden zur Benutzung übergeben werden können.

Freie Städte. Hamburg, 9. Sept. Um übertriebenen Gerüchten über einen gestern Abend hier stattgehabten Tumult vorzubeugen, sehen wir uns veranlaßt, zu berichten, daß in letzter Nacht in Folge eines Pöbelauflaufs in der Nähe des Millernthors, auf dem neuen Steinwege, einige Fensterscheiben und Laternen eingeworfen worden sind. Das Einschreiten des Militärs zerstreute die Menge sogleich und die Ruhe ist nicht weiter gestört worden. Der Unfug scheint nur in dem Muthwillen des Pöbels seine Veranlassung gehabt zu haben und hat jedenfalls keine politische Bedeutung. (H. B.)

Hohenzollern. Sigmaringen, 8. Sept. Des regierenden Fürsten H. D. haben gestern, als am 32. Geburtsfeste des durchl. Erbprinzen, zur Vermehrung des von Höchstdenselben als Erbprinzen im Jahre 1828 durch eine Schenkung von 10,000 fl. gegründeten allgemeinen Landesspitalfonds die Summe von 50,000 fl. anzuweisen geruht. Durch dieses wahrhaft fürstliche Geschenk hat sich der Fond auf ungefähr 120,000 fl. vermehrt, und es steht die baldige Realisirung dieser wohlthätigen Anstalt in Aussicht. — In dem Krankheitsverlaufe Sr. H. D. ergeben sich fortwährend befriedigende Resultate und namentlich Kennzeichen der bereits begonnenen Heilung des gebrochenen Gliedes. (S. M.)

Nassau. Wiesbaden, 2. Sept. Das von dem Landtage genehmigte Budget für 1843 enthält eine Ausgabe von 2,131,450 fl. 29 kr., davon 349,300 fl. für das Ministerium, 623,246 fl. 29 kr. für das Militär (im Jahr 1837 415,992 fl.) und 889,294 fl. für die Regierung. Zur Deckung dieses Bedarfs sind der Ueberschuß vom vorigen Jahre mit 145,547 fl., der Ertrag der indirekten Steuern, veranschlagt zu 1,089,519 fl., und $3\frac{1}{2}$ Simpel direkte Steuern, zusammen mit 942,900 fl., im Ganzen also 2,176,966 fl. bestimmt, so daß sich ein muthmaaßlicher Ueberschuß von 45,515 fl. 31 kr. ergibt. — Die gegenwärtige nassauische Staatsschuld beträgt 1,881,300 fl., und werden in diesem Jahre wieder 69,600 fl. abgetragen, wie im Jahr 1842 67,600 fl. abgetragen wurden. (Fr. J.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 7. Sept. Die heutige allgemeine Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe war unstreitig eine der interessantesten. Es wurde nämlich die Frage verhandelt: „Worin hat sich die Wirksamkeit der landwirthschaftl. Vereine bis jetzt am erfolgreichsten bei dem Betriebe der Landwirthschaft gezeigt, und welche Anhaltspunkte ergeben sich theils hieraus, theils aus allgemeinen Wahrnehmungen für die zweckmäßigste Organisation solcher Vereine?“ Wenn auch die Fragesteller wohl zunächst die größern landwirthschaftl. Vereine im Auge gehabt haben mochten, so wurde doch dieser Vereine nur im Vorübergehen gedacht. Das Hauptaugenmerk der Versammelten war auf die Bauernvereine gerichtet. Zunächst ergriff ein Mecklenburger, Poppe aus Ziersdorf, das Wort. Er theilte mit, daß er, nach dem Vorbilde der großen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, einen Bauernverein gegründet habe, der sich über ganz Mecklenburg erstrecke, daß dieser Verein sehr zahlreich besucht werde und schon die herrlichsten Früchte getragen habe. Hierauf betrat geh. Oberregierungsrath Lette aus Berlin die Rednerbühne. In trefflicher Rede wies er nach, daß, wenn Bauernvereine wirklich den Segen bringen sollten, den sie allerdings bringen könnten, die Regierung nicht als gesetzgebende u. polizeiliche Behörde sich in die Angelegenheiten der bäuerlichen Vereine mischen dürfe, daß in dieser Beziehung jeder amtliche Karakter bei Seite gesetzt werden müsse und ebenso jeder Standesunterschied. Ueberhaupt müsse, um gegen den Pauperismus anzustreben, diesen mit der Zeit ganz zu vertilgen, mit allen Kräften dahin gestrebt werden, den Bauer heranzubilden, ihn hauptsächlich in geistiger Beziehung zu einem neuen Menschen zu machen; denn wenn dies erreicht sey, dann werde auch das materielle Wohl nicht ausbleiben, dann werde auch zwischen den Begüterten, ob Ritterguts- oder Bauerngutsbesitzern, kein Rangunterschied mehr stattfinden; sie würden sich alle zu dem einen schönen Zwecke vereinigen: das Wohl des Staates zu befördern. v. Breitenbauch berichtete hierauf über den von ihm gegründeten Bauernverein und bemerkte, wie es ganz besonders nothwendig sey, von den Vereinen der vornehmern Klasse der Landwirthe abgesondert besondere bäuerliche Vereine zu gründen, da der Bauer noch nicht auf der Stufe der Bildung stehe, um an den Versammlungen der vornehmern Klasse der Landwirthe Theil zu nehmen. Dies wurde jedoch vielfach bestritten. Namentlich erhob sich Graf Reventlow aus dem Holsteinischen und wies nach, daß im Holsteinischen in dieser Beziehung kein Unterschied stattfinde, daß alle bestehenden landwirthschaftl. Vereine auch den Bauern offen ständen u. daß diese auch an diesen Vereinen zahlreich Theil nähmen. Es müsse auch das Augenmerk der Landwirthe darauf gerichtet seyn, jede Scheidewand, die bisher noch den kleinen Grundbesitzer von dem größern entfernt gehalten habe, zu entfernen. „Ob Graf oder Bauer, wir sind alle Brüder, alle Kinder eines Landes, unsers großen deutschen Vaterlandes!“ Zum Schlusse hielt der geh. Finanzrath Pabst aus Berlin einen Vortrag, in dem er nachzuweisen suchte, daß landwirthschaftliche Lehranstalten ein Hauptmittel zur Bildung der jungen Landwirthe seyen, daß aber, wenn solche Anstalten ihrem Zwecke entsprechen sollten, tüchtige Männer an ihnen angestellt seyn müßten. Da aber zur Heranziehung und Ausbildung solcher Männer bisher nichts gethan worden sey, so stehe zu befürchten, daß in Zukunft Mangel an Lehrern der Landwirthschaft eintreten werde. Er lege deshalb der Versammlung an's Herz, in dieser Beziehung das Nöthige zu veranlassen. (D. A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 30. August. Unsere Radikalen haben sich in ihrem Organe, dem Beobachter, der seit Seybold's Tode von einem jungen Theologen aus der neologischen Schule redigirt wird, sehr mißliebig über das kürzlich hier stattgefundene Missionsfest ausgesprochen. Sie erblicken in dem Missionswesen die Verrücktheit eines träumerischen Weltbürgerthums, welches sich zu Hause ruiniren läßt, und jammern, daß die Mittel, welche dem Missionswesen zu Gute kommen, nicht für die Armen zu Hause verwendet werden. Abgesehen davon, daß dieselben Leute, welche für die Missionen steuern, stets

---

Die beiden Freunde.

Düster aus zerriss'ner Wolkenhülle
Blickt der Mond herab mit matten Scheinen;
Aus der melancholisch tiefen Stille
Tönt des treuen Freundes klagend Weinen.
Eiskalt liegt er auf der Todtenbahre,
Nimmer schlägt das treue Bruderherz,
Das für ihn nur schlug so manche Jahre,
Das ihn treu geliebt in Freud und Schmerz.

In der ersten Jugend gold'nen Tagen
Fand der Freund sich zu dem Freunde schon,
Jeder fühlt' sein Herz entgegenschlagen
Und harmonisch seiner Seele Ton.
Doch des Schicksals trügerische Welle
Riß mit Macht das festgeschlung'ne Band,
Gönnt' dem Freunde nicht die gleiche Stelle,
Führ't ihn fernhin in ein fremdes Land.

Doch nach manchen hingeschwund'nen Sonnen
Und nach viel versuchtem Lebensglück
Kehret endlich, welche sel'ge Wonne!
In des Freundes Arm der Freund zurück.

Fester einen sich die Freundesherzen,
Inn'ger schlingt sich jetzt das Freundschaftsband,
Und es ist der Bund für Freud' und Schmerzen,
Neu besiegelt durch des Freundes Hand.

Nicht so rasch mehr rollt das Blut, gekühlet
Durch den allgewalt'gen Sturm der Zeit;
Nicht mehr ist's der Jüngling, der da wühlet
In der Leidenschaften Heftigkeit.
Auch nach andern Gütern kann man jagen,
Als das schnöde Erdenglück uns beut,
Seinen Sinn nach etwas Höher'm tragen,
Als die Welt und ihre Eitelkeit.

Doch der Ehre sonnenreine Flamme
Lodert mächtig in der Freunde Brust,
War für sie ein ewig heil'ger Name,
Dem gehorchten sie mit freud'ger Lust.
Doch zu frühe sank des Freundes Leben
Am Altare dieser Göttin hin,
Der mit treuer Lieb' und fest ergeben
An dem theuren Freunde hing.

Ach zu früh nur sind die gold'nen Träume
Durch des Schicksals grause Macht zerstört;
Und verödet sind die trauten Räume,
Die so oft des Freundes Wort gehört.

Doch den heil'gen Freundschaftsschwur des Lebens,
Noch der Herzen festgeschlung'nes Band,
Sucht der Todesengel wohl vergebens
Aufzulösen mit der eis'gen Hand.

Brechen sah der Freund das treue Herzen,
Schließen sich der Augen theures Licht,
Krampfhaft in dem Uebermaaß der Schmerzen,
Und verzerrt das edle Angesicht.
Noch umfaßt hält er die Marmorleiche
Und besiegelt durch den Flammenkuß,
Daß die Freundschaft nicht dem Tode weiche,
Daß sie ewig, ewig dauern muß.

Einsam freilich schlummert jetzt der Traute
In dem kühlen Grab die lange Nacht;
Doch das Auge, das so gern Dich schaute,
Thronet bei der gold'nen Sterne Pracht.
D'rum, o Freund, zu jenen lichten Höhen,
Gehe freudig der Vollendung zu;
Denn ein wonnereiches Wiedersehen
Winkt Dir freundlich aus Walhallas Ruh!

G.....

willig und reichlich ihren Beutel öffnen, wenn es der Abhülfe einheimischer Noth gilt, und — wenn man auch Auswüchse dieser Richtung, krankhafte Süßlichkeiten u. dgl. bedauern muß — jedenfalls durch Errichtung von Anstalten für verwahrloste Kinder, Krankenhäuser u. s. w. mehr gewirkt haben, als alle radikalen Schreier zusammen: werden es denn diese Herren nicht erkennen, daß es das Christenthum ist, nicht Tiraden des National und jakobinische Phrasen, was die Grundlage bildet aller neuern Staatseinrichtungen, aller Garantien für die Freiheit der Person und der Meinungsäusserung? Die Früchte aber der neuen Lehren, wie sie zuerst in Strauß hervortraten und dann in Bruno Bauer und den „Deutschen Jahrbüchern" ihre äusserste Konsequenz erreichten, die Früchte dieser Lehren, welche alle Bande, die ganze Basis der Sittlichkeit durch Läugnung von Gott und Unsterblichkeit untergraben, sehen wir auf das Grellste hervortreten in den Lehren der Kommunisten in der Schweiz, welche das von Jenen theoretisch in die Welt geschickte System praktisch mit der Philosophie liederlicher Schneidergesellen in Anwendung bringen. Was jene als esoterisches Dogma der Gelehrten behandeln wollten, ist hier, nachdem es bis zur Hefe des Pöbels durchgedrungen, in seiner ganzen Nacktheit erschienen, vor welcher wohl die Besitzenden unter jenen Gelehrten selbst erschrecken möchten. Die Gemäßigten oder Girondisten in der von Hegel ausgegangenen Schule haben sich von den Jakobinern derselben, von Ruge, Bruno Bauer und den „Deutschen Jahrbüchern" entschieden losgesagt in den Blättern der Gegenwart, von welchen die ersten Nummern vor uns liegen. Dieselben werden redigirt von jüngern Gelehrten unserer Hochschule; auch solche, die nicht grade der Hegel'schen Schule angehören, haben sich dabei betheiligt. Durch die Kritik F. Vischer's über Herweg's, Schwegler's, des Hauptredakteurs, Bemerkungen über Ruge's Anekdota (worin Bruno Bauer der Gamin der theologischen Welt genannt wird), Fallati's Aufsatz über Kommunismus und Sozialismus, der nur etwas zu langathmig ausgefallen, haben sie ihre, jener umstürzenden entgegentretende, gemäßigte Tendenz deutlich bekundet, und enthalten ausserdem manches Werthvolle, wie Klüpfel's Kritik über Barthold's „Dreißigjährigen Krieg", gegen dessen einseitige nationale Tendenz gerichtet, und E. Zeller's Abhandlung über Geschichte der Philosophie. (D. A. Z.)

Ulm, 10. Sept. In Hüttesheim, Oberamts Wiblingen, fand man vorige Woche einen Brandbrief an's Rathhaus angeschlagen, worin mit Brandlegung gedroht wurde, wenn nicht ein gewisses Gemeinderathsmitglied aus dem Gemeinderath entfernt werde. Der ganze Brief ist aus gedrucktem Material, wahrscheinlich aus einem Kalender, entnommen und die einzelnen Worte und Buchstaben sind aufgeklebt. (S. M.)

Frankreich.

Straßburg, 8. Sept. In den Sitzungen unserer Departementalräthe ward dem Ministerium abermals der Bau einer fliegenden Brücke über den Rhein bei Lauterburg anempfohlen, und, wie wir vernehmen, wird derselbe auch demnächst ausgeführt werden. Die badische Regierung hat schon längst ihre Zustimmung zur Errichtung dieses Verbindungsmittels abgegeben, und so zweifeln wir nicht, daß in Folge dieses Baues auch der schon längst projektirte Landungsplatz für die Dampfboote zu Stande kommen wird. Für die Rheinbauten im Allgemeinen wird das Ministerium in diesem Jahre wohl einen beträchtlichen Kredit gewähren, da die starke Frequenz der Dampf- und Schleppboote auf dem Oberrhein eine solche Bewilligung als unumgänglich nothwendig herausstellt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Sept. Am 27. August wollte zu Bedford eine neue Wiedertäufersekte, deren Haupt ein T. R. Mathews ist, eine öffentliche Taufe durch Untertauchen halten. Eine Frau Whiteman war unter den Täuflingen. Schon hatte die Handlung am Ufer des Flusses mit Gebet begonnen, da kam ihr Mann, dessen häuslicher Friede durch das sektirerische Treiben gestört war, herbei und forderte sie auf, heimzukehren. Sie weigerte sich, denn der Geist befehle ihr, sich taufen zu lassen. Whiteman wurde am Ende ärgerlich, sagte, das Untertauchen solle ihr werden und warf sie köpflings in's Wasser. Nach einigem Umherkrabbeln kroch sie wieder heraus unter allgemeinem Gelächter. — Im high life, in der Sphäre der hohen Gesellschaft, hat sich wieder ein großes Aergerniß ereignet: Lord William Paget, aus der Familie des Marquis v. Anglesea, entdeckte neuerdings durch unzweifelhafte Anzeichen, daß seine Gemahlin, Mutter dreier hübscher Knaben, von welchen der älteste 13 Jahre alt ist, in verbrecherischem Umgange lebt mit dem Grafen Cardigan, dem durch seinen Hochmuth und rauhes Wesen gegen Subalternoffiziere bekannten Husarenobersten. Lord Paget ließ, sobald er diese Entdeckung gemacht, den Grafen fordern, ihm die Wahl des Platzes, ob in England oder auf dem Festlande, freistellend, wobei er erklärte, auf gerichtliche Klage verzichten zu wollen, wenn die Forderung angenommen werden würde. Der Graf aber lehnte die Forderung ab, weil er wegen eines früheren Duells mit Kapitän Tuckett nur mit Mühe, durch Berufung auf einen Formfehler in der Anklageakte, einer Verurtheilung wegen Felonie durch seine Pairs, das Haus der Lords, entgangen war. So hat nun Lord William Paget gegen den Grafen auf eine Entschädigung von 20,000 Pfund wegen criminal conversation (verbrecherischen Umgangs) geklagt.

* London, 7. September. Von der Königin Seefahrt nach Eu und Aufenthalt dort wissen die londoner Blätter unendlich viel zu erzählen, unter Anderm ein Berichterstatter der heutigen «Times» folgende artige Anekdoten: „Im Augenblick, da der König den Fuß auf's Verdeck setzte, nahm er Ihre britische Majestät in die Arme, gab Ihr einen Begrüßungskuß auf jede Wange, und ohne Ihr nur einen Augenblick Zeit zu lassen, sich von Ihrer Ueberraschung zu erholen, stieg er mit seiner kostbaren Bürde hinab in seine Barke. — Unter den zur Begrüßung der englischen Monarchin wegen Ihrer Ankunft versammelten Personen befand sich auch die Geistlichkeit von Eu. Der Pfarrer ließ sich in ein Gespräch mit einem der Herren aus der Königin Gefolge ein, welcher ihn fragte: „Ob auch englische Geistliche in der Stadt (Eu) seyen?" „Nein", antwortete gar naiv der Herr Pfarrer, „aber einen irländischen Heiligen können wir aufzeigen: Saint Laurent von Dublin (St. Lawrence O'Toole). Unsere Hauptkirche ist ihm geweiht." Die genannte Kirche wurde denn im Laufe dieser Tage von der königl. Familie mit Ihren erlauchten Gästen besucht, worauf die hohe Gesellschaft eine Spazierfahrt nach Treport machte. Als dazu die Königin Viktoria ihren Platz auf dem Bankwagen eingenommen hatte, schob Ludwig Philipp den Prinzen Albert, welcher Sr. Maj. den Vortritt lassen zu müssen erklärte, mit sanfter Gewalt vorwärts. „Ach was! wir brauchen da nichts von Majestät", versetzte der gutherzige Monarch; „steigen Sie hinauf." — „Aber Ew. M. wird neben der Königin keinen Platz haben." — „Ganz recht, ganz recht", versetzte der König, „ich bin ein bischen korpulent; ich setze mich schrägs." — Man hat hier Nachrichten aus der Kapkolonie bis zum 25. Juni. Zu Port Natal herrschte die vollkommenste Ruhe, und es handelte sich nur noch darum, gewisse Einrichtungen und Anordnungen im Einzelnen zu treffen, um dort auf soliden Grundlagen die Oberherrlichkeit Englands festzustellen. Kapitän Smith befand sich noch zu Petermoritzburg und überwachte mit größter Sorgfalt die Einwohner, auf welche die vom „Volksrath" verbreiteten Meinungen ihren Einfluß geübt haben mochten.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Reisende, welche mit dem Eilwagen von Neapel auf dem Wege über S. Germano und Ceprano am 24. August zu Rom eingetroffen sind, erzählen, daß diese Straße auf neapolitanischem Gebiete auf's Neue höchst unsicher ist. Zwei Wagen, welche ihnen vorangingen, waren angehalten und geplündert worden. Schon von Capua an war der Weg überall mit Posten von Karabinieren besetzt, welche dennoch dem Unfuge nicht zu steuern vermochten, und nur der Bedeckung, welche der Eilwagen mitnahm, scheint er es danken zu müssen, daß er den Räubern entging. Es heißt, daß 3 aus der Festung entsprungene Galeerensträflinge an der Spitze stehen. Bei der Wachsamkeit der neapolitanischen Polizei, welche selbst in den sonst so verrufenen Abruzzen in den letzten Jahren die vollkommenste Sicherheit der Wege hergestellt hat, kann man indessen wohl voraussetzen, daß dieselben ihr Wesen nicht lange treiben werden. — Der Vesuv war sehr thätig. Donnerähnliches Getöse vernahm man aus seinem Innern weithin, und dichte Rauchwolken stiegen unaufhörlich empor. Verschiedene neue Oeffnungen sollen sich im Krater gebildet haben. (D. A. Z.)

Niederlande.

Aus der den Generalstaaten mitgetheilten Uebersicht des Armenwesens von 1841 ersieht man, daß in dem kleinen Reiche 6331 Wohlthätigkeitsanstalten bestehen, wovon 6315 sich auf Gemeinden beschränken, die übrigen eine umfassendere Bestimmung haben. Aus diesen Anstalten haben 595,093 Personen Wohlthaten genossen, die Austheilung von bloßen Lebensmitteln und Feuerungsstoffen, auch die Leihbanken nicht eingerechnet. Die Zahl dieser Personen verhält sich zur Bevölkerung, die auf 2,931,143 Seelen berechnet wird, wie 203 : 1000! Die Ausgaben jener Anstalten in dem einen Jahr betragen 19,026,999 fl. und ihre Einnahmen 19,476,871 fl., wobei noch bemerkt wird, daß diese Zahlen wahrscheinlich weit unter den wirklichen Ausgaben und Einnahmen geblieben seyen. — Der Besuch der Schulen, namentlich der höhern, scheint mehr in Ab-, als in Zunahme begriffen zu seyn: ebenfalls kein günstiges Zeichen für die Wohlfahrt des Landes. So besuchten Gymnasien und gelehrte Schulen 1836 1241, 1839 1186, 1840 1155 und 1841 nur 1112. (A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Von der ungarischen Gränze, 5. Sept. Die Ständetafel des ungarischen Reichstages beschäftigt sich, wie gesagt, mit dem Strafgesetzentwurf, und ist damit bereits beinahe zu Ende gekommen. Derselbe ist großentheils dem projektirten badischen Entwurfe nachgebildet, und unter dem absichtlich erbetenen Einflusse des berühmten Mittermaier zu Stande gekommen. Er enthält sehr liberale und menschenfreundliche Bestimmungen und beruht zunächst auf den Grundlagen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit. Die Bildung des Gerichtsstuhls erfolgt in den Städten, wie in den Komitaten, aus dem Kerne der Bewohner, und zwar ohne Rücksicht auf adelige oder unadelige Geburt, auf ganz eigenthümliche Weise, wie denn die Gleichheit vor dem Gesetze darin im Gegensatze zu den bisherigen Fundamentalinstitutionen der Verfassung durchgeführt ist. Das Gesetz bestimmt blos das Maximum der Strafe, ein Minimum gibt es nicht. Die Todesstrafe ist stillschweigend abgeschafft, insofern sie unter die gesetzlichen Strafarten nicht aufgenommen erscheint. Geistliche unterliegen der Zivilgerichtsbarkeit, Disziplinarvergehen ausgenommen. Dieselbe Bestimmung ist von der Ständetafel in Rücksicht der Militärpersonen festgesetzt worden. Zur Magnatentafel ist der Entwurf vorläufig noch nicht gebracht worden. Man ist gespannt, ob es gelingen mag, die Abschaffung der Todesstrafe mit Erfolg zu bewirken. (W. C.)

Spanien.

Saragossa, 30. August. (Korresp.) Gestern um 5 Uhr Nachmittags zeigten sich plötzlich 100 mit schweren Stöcken bewaffnete Männer auf dem Cosoplatze und fielen über einige harmlose junge Leute her, welche zur Partei

---

Verschiedenes.

— Unsere Leserinnen wissen sehr gut den Werth der brüsseler Spitzen zu schätzen, wahrscheinlich ist ihnen aber das Nähere über die Verfertigung dieses kostbaren Schmuckes nicht so bekannt. Es werden jährlich in Belgien für zwölf Millionen Franken Spitzen verfertigt. Frankreich, England, Holland, Rußland und Deutschland sind die Hauptabnehmer. Eine geschickte Klöpplerin kann bei 16stündiger Arbeit täglich einen Gulden verdienen (dafür müssen die sächsischen Klöpplerinnen wohl eine ganze Woche arbeiten). Der gewöhnliche Verdienst ist 45 kr. Der Werth der Spitzen liegt hauptsächlich in der Arbeit, denn wenn auch das dazu verwendete Garn sehr theuer ist, so bedarf man doch nur wenig dazu. In Rabecq Rognon hat man oft so feines Spitzengarn, daß das Pfund mit mehreren tausend Franken bezahlt wird. Eine mechelner Spitze zu 3 fl. die Elle gilt für sehr gewöhnlich in Vergleich mit den brüsselern. Das Garn dazu kostet etwa 13½ kr., alles Uebrige ist für die Arbeit. Während in Sachsen die Spitzenfabrikation fast gänzlich darniederliegt, sind die belgischen Spitzen so gesucht, daß z. B. im Jahr 1839 nicht alle Bestellungen ausgeführt werden konnten. Die ächten brüsseler Spitzen können nur in Brüssel selbst gemacht werden; am nächsten stehen die von Binche. Die Spitzen von Brügge, Gent, Ypern ꝛc. nennt man valenciennes und sie werden jetzt hauptsächlich getragen. Es mögen sich mit der Verfertigung derselben ungefähr 6000 Mädchen u. Frauen beschäftigen. Unterricht in dieser Kunst wird in Schulen ertheilt, die meist von Nonnen ꝛc. geleitet werden. In Ostflandern gibt es 16, in Westflandern 89 Klöppelschulen, und in Antwerpen besteht eine Musterschule mit 252 Schülerinnen unter 12 Lehrerinnen. (A. M.)

— Eugen Sue erklärt in einer der letzten Nummern des „Journal des Debats", daß er die „Geheimnisse von Paris", die bekanntlich in Frankreich wie in Deutschland von dem Publikum mit einer Gier gelesen werden, wie selten ein Roman, zu einem Schauspiele verarbeitet habe, das in einem der pariser Theater bereits einstudirt werde.

— Nach einer Zusammenstellung in pariser Blättern gibt es in Frankreich 6679 Advokaten, 3569 Anwälte, 10,300 Notare, 8206 Gerichtsboten und über 20,000 Gerichtsdiener, zusammen gegen 49,000 Personen, die vom „Rechte" leben.

— Wenn wir von Eisfeldern lesen, die sich in den Alpen mehrere Stunden weit erstrecken, so erscheint uns dies ungeheuer. Es ist aber eine Kleinigkeit gegen die Eisfläche, welche Kapitän Roß am Südpol auf dem Land Victoria fand. Die ganze Küste dieses Landes ist ein ununterbrochener Gletscher von 200 Fuß senkrechter Höhe, dessen Ausdehnung bis jetzt noch nicht bestimmt ist, von dessen Größe man sich aber einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß Roß 230 Seemeilen längs demselben hinfuhr, ohne ein Ende zu finden, und daß von ihm sich zuweilen meilengroße Stücke ablösen und in die See stürzen. Auf diesem Land Victoria ist ein Vulkan, dessen Krater sich 12,000 Fuß über die Meeresfläche erhebt und dessen Rauch- und Feuersäulen zweitausend Fuß hoch emporströmen. Die ganze Formation von Victoria scheint vulkanischen Ursprungs zu seyn.

— Dr. Strauß, Verfasser des Lebens Jesu, erhielt vom Literatur-Comptoir in Zürich für 30 Distichen 36 Dukaten. Cotta zahlt dem Dr. Eckermann für den Druckbogen seiner „Neuen Gespräche mit Göthe" 15 Louis'dor.

— Der Engländer Maxwell erzählt einen merkwürdigen Fall von Zahmheit eines Seethiers. Im Haus eines Pächters auf der Westküste von Irland befand sich ein junger Seehund, der mit den Kindern spielte und mit der Familie so vertraut war, wie ein Hund oder eine Katze. Im Sommer war seine Lust, in der Sonne zu liegen; im Winter wärmte er sich am Herd und kroch des Nachts in den Backofen. Eine Seuche, die unter dem Rindvieh des Pächters ausbrach, veranlaßte diesen, ein altes Weib um Rath zu fragen,

des Pronunciamiento gehören, tödteten einen derselben und verwundeten einige; die Uebrigen flohen in ihre Wohnung, holten Waffen, kehrten zurück, um ihren Angreifern die Stirne zu bieten, und schossen auch einige Flintenschüsse auf dieselben ab, worauf diese, die zu ihrem Thun aufgehetzt oder bezahlt worden seyn mußten, sich bald verliefen. Im Laufe des Tages wurde ein fliegendes Blatt, das die unrichtigsten und überspanntesten Nachrichten enthielt, in Umlauf gesetzt. Die Behörden haben wenig Thätigkeit an den Tag gelegt, um dem Unfug zu steuern. Im Uebrigen stehen die Pronunciados hier nicht in gutem Ansehen, und die Regierung kann nicht auf die Einwohner der Stadt zählen, im Falle es wieder zu Unruhen kommen sollte, ja deren Freunde — der Regierung — sind kaum des Lebens sicher, besonders wenn ausgeführt wird, was von Seite der Aufrührer im Vorschlag ist, nämlich: den Pronunciados die Waffen abzunehmen. Um dem gesetzlosen Treiben einigermaaßen entgegenzutreten, haben nun auf Befehl der Behörden Männer verschiedener politischer Meinung die Waffen ergriffen, weiter haben die Behörden einen Beschluß bekannt gemacht, worin die Auflösung der Oberjunta, so wie die Bildung einer Hülfsjunta, die aus denselben Behörden besteht, angezeigt wird und der Generalkapitän durch einen andern Erlaß jenen Personen das Tragen von Waffen verboten, die eine besondere Erlaubniß dazu nicht erhalten haben; auch müssen alle Fremde, die ohne wirkliche Beschäftigung sind, die Stadt verlassen.

Barcelona, 3. Sept. (Korresp.) Der politische Gefe hat eine Verkündigung erlassen, worin er den Einwohnern anzeigt, daß das dritte Bataillon der Freiwilligen in die Stadt gezogen sey und sich des Jaimeplatzes bemeistert, auch an dem Bataillon de la Blusa (der Blusen- oder Kittelträger) welches die Atarazanas besetzt hält, eine Stütze gefunden habe. Jenes dritte Bataillon hat sich verrammelt und 2 Stücke Geschütz zu seiner Vertheidigung aufgestellt. Die Kramläden und Magazine sind geschlossen und eine Menge bemittelter Personen verläßt die Stadt. Die Militärbehörden haben sich zurückgezogen, der politische Gefe seine Residenz in der Grazia aufgeschlagen und das Ayuntamiento hält seine Sitzungen in der konstitutionellen Alcadia.

Madrid, 2. Sept. (Korresp.) Man schreibt aus Cadix, 28. August: General Linage ist in Gibraltar eingetroffen: ein Beweis, daß die Ayacuchos suchen, in der Nähe des politischen Schauplatzes zu bleiben. — Durch einen Beschluß des Generalkapitäns hören die Amtsverrichtungen des hier niedergesetzt gewesenen ausserordentlichen Kriegsgerichts auf.

Madrid, 3. Sept. (Korresp.) General Concha hat dem Obersten Turon, der Espartero bis zu dessen Einschiffung gefolgt war, eine Anstellung gegeben. Es ist das — sagt die „Postada" — ein wichtiges Ereigniß, insofern damit der Beweis geliefert wird, daß die aus- und wieder eingewanderten Heerbefehlshaber das Verdienst ohne Unterschied der Partei zu belohnen wissen. Dagegen meldet der „Corresponsal": Diesen Abend sind einige Generale u. Offiziere, Theilnehmer an der bekannten Uebereinkunft von Bergara, aus der Stadt verwiesen worden.

§† Paris, 10. Septbr. (Korresp.) Telegraphische Meldung. „Bayonne, 9. Sept. General Narvaez hat bei einer Musterung der Besatzung den Truppen angezeigt, daß die auf die Galeeren (presidios) verurtheilten Soldaten des Regiments del Principe begnadigt worden seyen. Es sind mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten dieses Regiments, welche gegen den Aufruhr angekämpft haben, Grade und Dekorationen ertheilt worden." — Man hat hier aus Barcelona blos den „Constitucional" vom 4. d. erhalten; das Hauptresultat des dort neuerdings Vorgefallenen aber ist durch den Telegraphen zur Genüge bekannt. Die oberste provisorische Junta hat vor Allem unter'm 3. Sept. eine Proklamation erlassen, laut welcher sie wieder die oberste Leitung der Geschäfte übernimmt. Ganz Barcelona war wieder unter den Waffen. Mit dem Wort „Verräther" wird wieder, wie gewöhnlich, großer Mißbrauch getrieben. Der „Constitucional" (ein nun ganz im Interesse der demokratischen oder republikanischen Partei abgefaßtes Blatt) gibt seinen Lesern die (wohl zu leicht begreiflichem Zwecke erfundenen) Nachrichten, die in Barcelonetta liegenden Truppen hätten auf Befehl des „berüchtigten" Prim (desselben Prim, den der „Constitucional" während des Pronunciamiento gegen Espartero einen trefflichen Patrioten genannt hat) der Stadt übel mitgespielt; ferner: die Streitkräfte unter dem „Patrioten" Amettler könnten stündlich eintreffen und seyen geneigt, die „heiligen Rechte des Volkes" zu vertheidigen. Ausser jener Proklamation hat die oberste provisorische Junta auch ein Rundschreiben erlassen, in welchem sie erklärt, daß sie nur deshalb zusammengetreten sey, um die tausendmal von der madrider Regierung verletzte Verfassung zu retten; umsonst sey um Bildung einer Zentraljunta, der unumgänglichen Bedingung einer Regierung, angehalten worden. Auch werden darin die Alcaden eingeladen, zur Bildung einer Hülfsbezirksjunta zu schreiten. — Aus Madrid läßt sich der „Constitucional" die lächerlichsten Gerüchte melden; man treibt es selbst so weit, zu glauben, oder glauben zu machen, der Herzog von Aumale sey am madrider Hofe. Der frühere „Patriot" Carsy, der bekannte gewesene und nach Frankreich geflüchtete Präsident der revolutionären barcelonaer Junta, wird nun auch als ein Verräther dargestellt.

Schweiz.

— In Freiburg wurde unlängst ein aus etwa 30 Mitgliedern bestehender deutscher Gesellenverein wegen kommunistischer Tendenzen aus dem Kanton fortgewiesen. Gleiche Bestrebungen wurden neuerlich auch bei einem Vereine deutscher Handwerksgesellen in Thun entdeckt, an dessen Spitze der Schneidergeselle G. Thom. Schmid aus Ansbach stand; der letztere erhielt sofort die Weisung, den Kanton Bern zu verlassen. Es scheint denn doch, das radikalerseits so sehr verspottete Einschreiten der züricher Regierung rechtfertige sich immer mehr. (Basl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Sept. Unter den jüngst hier angekommenen Fremden sind zwei Quäker, Alexander und Wiffens, der Erstere ein vermögender londoner Kaufmann, der mit besonderem Eifer seine ganze Thätigkeit der Abschaffung der Sklaverei gewidmet hat, und in dieser Angelegenheit schon vor 3 Jahren einmal in Schweden war, wo er Zutritt bei'm Könige zu erhalten suchte, um für Aufhebung der Sklaverei in St. Barthelemi zu wirken, welche westindische Insel unter Sr. Maj. Privatdisposition und Regierung ohne Einmischung der schwedischen Stände steht. Es glückte Hrn. A. damals nicht, bei dem Könige vorgelassen zu werden; wir wollen hoffen, daß sein Bestreben diesmal besser einschlagen werde, um so mehr, da die öffentliche Meinung bei der schwed. Nation hierin sicherlich nicht zweifelhaft ist. Die gedachten Herren haben gestern Abend von Mehreren, die sich für die Sache interessiren, Besuche erhalten, u. A. von den Professoren Geijer und Thomander.

Türkei und Aegypten.

— Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 17. August im londoner „Globe" wurde der Vertilgungskampf des Pascha von Mosul gegen die nestorianischen Christen durch die ärgerlichen Händel unter den Missionären herbeigeführt. Der anglikanische Missionär Badger und die französischen katholischen Missionäre waren eifersüchtig auf die Fortschritte, welche die wohlthätige Wirksamkeit des amerikanischen Missionärs Grant unter dieser alten christlichen Sekte machte, und beschuldigten ihn bei dem Pascha, er baue den Nestorianern Forts. Politische Agenten Frankreichs, das auf jeden fremden Einfluß bei den Christen des Orients eifersüchtig ist, schürten, und so kam es, daß der Pascha mit Hülfe einiger Kurdenhäuptlinge in das Gebirge der Nestorianer einfiel, und diesen Volksstamm, der seit Jahrhunderten türkischer und kurdischer Tyrannei Widerstand geleistet, mit Feuer und Schwert bezwang. Der nestorianische Patriarch hat sich zu dem englischen Vizekonsul in Mosul geflüchtet. Seine fünf Brüder, seine Schwester und seine Mutter sind unter den Hingewürgten.

Afrika.

Tunis. §† Im „Portafoglio Maltese" liest man aus Tunis unter'm 20. August: Die Angelegenheit zwischen dem Bey und Frankreich wird geschlichtet. Es ist dem französ. Konsul schon gelungen, die Flüssigmachung und Bezahlung bedeutender Schuldforderungen zu Gunsten drei französ. Handelshäuser zu erwirken. Durch das letzte Postschiff aus Bona ist zu Tunis ein französ. Oberstleutnant eingetroffen, welcher die neuen Truppen des Beys organisiren und unterrichten soll.

Baden.

Mannheim, 12. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Vor wenigen Minuten waren wir Zeuge einer schönen That, welche die vollste Anerkennung verdient. Das sechsjährige Knäbchen des Brückenknechts Bender stürzte von der Rheinbrücke, ungefähr am vierten Joch, in's Wasser und wäre ohne Zweifel ertrunken, wenn es nicht ein Matrose von dem kölnischen Dampfschiffe „Stadt Mainz" bemerkt und gerettet hätte. Der wackere Mann, der im vollen Vertrauen auf seine Kraft ganz angekleidet von dem Bord des Schiffes in's Wasser sprang und das Kind, das schon fast 200 Schritte weit vom Wasser getragen, gerade am Versinken war, an dem Arm faßte und es glücklich an's Land brachte, von wo er es seinem vor Schrecken fast todesstarren Vater zuführte, heißt Ludwig Schmitt aus Wesel. (M.-A.)

Baden, 12. Sept. Bulwer hat Baden am 9. d. M. nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt wieder verlassen und sich über Karlsruhe [wo er am Abend des ebengenannten Tags ankam und am 14. abreiste] nach Stuttgart begeben. Auch Hoffmann von Fallersleben war vorübergehend hier. — Bei dem gestern Nachmittag ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in ein Gebäude des nahe gelegenen Dorfes Haueneberstein und zündete mit solcher Schnelle, daß sogleich nach dem Blitzstrahl die Flamme zum Himmel empor loderte und in kurzer Zeit drei Wohngebäude und vier Scheunen in Asche lagen. Mehrere brave, fleißige Familien sind dadurch nicht nur ihres Obdachs beraubt, sondern auch ihrer sämmtlichen Vorräthe, die ihnen der fruchtbare Sommer gespendet und die in den Scheunen aufgehäuft waren und sehen trostlos der nahen Zukunft entgegen. (A. B.)

Beuggen, 11. Sept. Gestern fand der Fischer Johann Bohni von hier auf dem schweizerischen Rheinufer in dichtem Gebüsche den Leichnam eines jungen Mannes, der, schon ganz verwest, nur mehr an den Kleidern kenntlich war. Es ist dies der einzige Sohn braver Eltern von Staufen, der in einer Handlung in Rheinfelden diente und in Folge eines ganz unbedeutenden Zwistes sich vor etwa 4 Monaten von dort entfernte, und dessen Spur bis heute verloren war. Er hatte sich erschossen — die Pistole fand man einige Schritte weiter oberhalb. Ein braver, lieber Mann, der die allgemeine Achtung genoß, geborgen für seine Zukunft durch seine günstigen häuslichen Verhältnisse, ist es unbegreiflich, was ihn zu diesem Schritt vermögen konnte, der nur einer heftigen Gemüthsbewegung und allzu großer Empfindlichkeit zugeschrieben werden kann. Ein anderes Gerücht, wornach er durch einen Fehlgriff, der ihn drückte, zu dieser That soll getrieben worden seyn, beruht auf völliger Unwahrheit und ist die Erfindung bedauerlicher Lieblosigkeit.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Die weise Frau war der Meinung, das Unglück komme daher, daß er ein unreines Thier hege. Also wurde der arme Seehund in ein Boot geschleppt und jenseits der Clareinsel in's Wasser geworfen; wer aber am nächsten Morgen wieder in seinem Backofen lag, war der Seehund.

— (Eine nachtheilige Berühmtheit.) Ein Advokat aus der Provinz kam nach Paris, um sich zu einer Anstellung zu empfehlen. Während seines Aufenthalts in der Hauptstadt speiste er mit Bekannten bei einem berühmten Restaurateur. Es kam die Rede auf die Vorzüge der Hauptstadt vor der Provinz, und einer der Bekannten führte als schlagenden Beweis an, daß man in der Provinz nicht zu kochen verstehe. Der Advokat entgegnete, die vorstehende Hühnerfrikassee sey nicht übel, indeß bei ihm zu Hause wisse man sie viel besser zu bereiten. Zum Beweis aufgefordert, diktirte er das Rezept, dasselbe ward auf der Stelle gemacht, und eine Viertelstunde später erschien eine Hühnerfrikassee, von welcher die anwesenden Feinschmecker gestanden, daß sie Alles überträfe, was sie der Art bisher gekostet hätten. Marcandier (so heißt der Advokat) machte zugleich während seines Aufenthaltes zu Paris die Bekanntschaft einer reichen Erbin und kehrte in seine Heimath zurück mit der lachenden Aussicht auf eine fette Substitutenstelle und auf eine reiche Frau. Die doppelte Herzens- und Magenangelegenheit ward schriftlich weiter betrieben und als sie fast zum Schluß gediehen war, kehrte Marcandier nach Paris zurück. Sein erster Gang war zum Bureauchef bei'm Minister und seine erste Frage: „Wie ist's mit der Stelle?" Sie ist vergeben, antwortete der Freund; „sie wäre viel zu schlecht für einen Gourmand Ihres Schlags. Warten Sie, bis eine Stelle im Perigord offen wird." Der Advokat, der in Betreff der Stelle gar nicht wählig war, biß sich in die Lippen, tröstete sich aber mit der Aussicht auf die Heirath. Er ging zu seinem Notar und dieser empfing ihn mit der Hiobspost: „Hr. B. ist zurückgetreten. Er sagt, er riskire, daß Sie das Vermögen seiner Tochter verfräßen." Marcandier staunte. Sein Gewissen sagte ihm, daß er kein Spartiat sey; wie aber sein langgehoffter Schwiegervater dazukäme, ihn für einen so gefährlichen Bauchdiener zu halten, konnte er sich nicht erklären. In seiner Niedergeschlagenheit suchte er seinen Trost da, wo ihn ein ächter Schmecker zu finden weiß, bei'm Restaurateur. Er ließ sich den Speisezettel reichen und las mit Erstaunen auf demselben seinen Namen hinter poulet à la —. „Was bedeutet das?" fragte er den Wirth. „Das ist eine ausgezeichnete Hühnerfrikassee", antwortete der Wirth, „eine Erfindung eines gewissen Advokaten Marcandier, auf dessen Namen die Segenswünsche aller Feinschmecker ruhen." — „Und welcher in Folge dieser traurigen Berühmtheit Amt und Braut verloren hat," setzte Marcandier für sich hinzu.

— Während man von der Erfindung Wagners in Frankfurt immer noch nichts als Zeitungsgerüchte hört, lesen wir, es sey in Frankreich durch einen gewissen Lewesky eine Erfindung gemacht worden, welche die Anwendung des Dampfes verdrängen werde, 90 Proz. billiger sey als jene Triebkraft, eine eben so große, wenn nicht noch größere Geschwindigkeit gebe, als die der besten Dampfmaschine und dabei ganz gefahrlos sey. Es sind viele Versuche mit dieser neuen Art von Lokomotive gemacht worden, und man versichert, daß sie sämmtlich über Erwarten glänzend ausgefallen.

Berlin, 31. August. Die Direktion der Eisenbahn nach Frankfurt an der Oder hat jetzt für Se. Maj. den König einen Wagen bauen lassen, wie es bisher noch keinen auf den hiesigen Eisenbahnen gegeben hat. Es ist dieser Wagen nämlich im Innern ganz wie ein elegantes Zimmer eingerichtet, und mit Tisch, Sopha, Stühlen, Spiegeln ꝛc. ja sogar mit einer kleinen Bibliothek ausgestattet. Während des bevorstehenden Manövers, zu welchem sich der König öfter nach Frankfurt begeben wird, soll dieser neue Wagen in Gebrauch kommen.

— Die „Haude- und Spener'sche Zeitung" bringt ein Dutzend achtzeilige Strophen, in welchen ein Tischlergeselle C. Wilhelm Beck, der zu Berlin in der Chausseestraße Nr. 4 wohnt, den „deutschen Freiheitsmännern" recht derb den Text liest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sept. 12. 13.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"11.9	28"0.1	27"11.1
Temperatur nach Reaumur	13.4	8.9	18.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.60	0.70	0.49
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO²	NO³	NO²
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0 0	0.0
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	46.0
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Sept. 13. Temp. min. 8.0	heiter.	Duft.	heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 14. Sept.: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in drei Aufzügen von Schmidt. Hierauf: Der Sänger und der Schneider, komisches Singspiel in einem Akt, von Herrn von Drieberg.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach und Bruchsal.

[C.826.3] Karlsruhe.

Großherzoglich badische Eisenbahn.

Höherer Anordnung zufolge werden die täglichen Hauptzüge auf der großh. Eisenbahn vom 15. d. M. an in nachstehender Weise stattfinden:

I. Kurs von Karlsruhe nach Mannheim.	Vormittags. St.	M.	St.	M.	Nachmittags. St.	M.	St.	M.
Abgang von Karlsruhe	7	—	10	30	2	—	5	15
„ „ Durlach	7	11	10	41	2	11	5	26
„ „ Weingarten	7	26	10	56	2	26	5	41
„ „ Bruchsal	7	45	11	15	2	45	6	—
„ „ Langenbrücken	8	4	11	33	3	2	6	17
„ „ Wiesloch	8	24	11	52	3	24	6	39
Ankunft in Heidelberg	8	45	12	13	3	45	7	—
Abgang von do.	9	—	12	25	4	—	7	15
„ „ Friedrichsfeld	9	18	12	43	4	18	7	36
Ankunft in Mannheim	9	33	12	58	4	33	7	54
II. Kurs von Mannheim nach Karlsruhe.								
Abgang von Mannheim	6	30	10	—	2	15	5	30
„ „ Friedrichsfeld	6	47	10	17	2	32	5	47
Ankunft in Heidelberg	7	3	10	33	2	48	6	3
Abgang von do.	7	15	10	45	3	—	6	15
„ „ Wiesloch	7	40	11	10	3	26	6	41
„ „ Langenbrücken	8	1	11	31	3	45	7	—
„ „ Bruchsal	8	20	11	50	4	5	7	20
„ „ Weingarten	8	36	12	6	4	21	7	39
„ „ Durlach	8	51	12	21	4	36	7	56
Ankunft in Karlsruhe	9	—	12	30	4	45	8	6

Karlsruhe, den 13. September 1843.

Großherzogl. bad. Eisenbahnamt.

Widmann.

vdt. Scholl.

Literarische Anzeige.

[C.812.1] Aarau. Es ist nun erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

H. Zschokke's ausgewählte **Novellen und Dichtungen**. Zehn Theile in Schiller's beliebtem Taschenformat, mit der Abbildung von H. Zschokke's Landhaus „die Blumenhalde" und vermehrt mit der Novelle: die isländischen Briefe. Auf feinem Maschinenpapier vollständig à 6 Thlr. 16 gr. — 10 fl.

Dieselbe Ausgabe auf halbweißem Druckpapier à 5 Thlr. 8 gr. — 8 fl.

Der 4te bis 6te Theil erscheint im August, der 7te und 8te Theil im Oktober, der 9te und 10te Theil im November nächstens von beiden Ausgaben.

Stunden der Andacht. Sechs Bände vollständig, 22ste Auflage, auf halbweißem Druckpapier, gr. 12. à 4 Thlr. 16 gr. — 7 fl.

Der 5te und 6te Band erscheint in nächster Herbstmesse.

Stunden der Andacht in einem Band vollständig, 23te Auflage in groß Quartformat, à 2 Thlr. 12 gr. — 3 fl. 44 kr.

Von dieser wohlfeilsten Auflage für unbemittelte Stände ist jetzt die erste Hälfte versandt worden; die zweite Hälfte erscheint in nächster Herbstmesse, und beide Ausgaben sind dann vollständig.

H. Zschokke, **das Goldmacherdorf**, eine anmuthige u. wahrhafte Geschichte. Siebente Auflage in Taschenformat, fein Papier 8 gr. — 30 kr.; ordinär Papier 6 gr. — 24 kr.

Aarau, im Juli 1843.

H. R. Sauerländer,
Verlagsbuchhandlung.

Vorräthig bei **G. Holtzmann in Karlsruhe.**

[C.810.2] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Samstag, den 16. d. M., findet bei günstiger Witterung Musik im Gesellschaftsgarten statt.

Anfang Abends 5 Uhr.

Das Komite.

[C.767.6] Karlsruhe. (Anzeige.) Bevor ich mein neues Lokal beziehe, veranstalte ich einen Ausverkauf älterer Waaren zu ganz billigen Preisen und werde nächsten Montag, den 11. September, damit anfangen.

Die Artikel bestehen in Tüchern, Kastorin, Biber, façonnirten Hosen- und Westenzeugen, Tischteppichen, seidenen und baumwollenen Halsbinden, Umknüpftüchern und Foulards.

J. Stüber.

[C.821.2] Mühlburg.

Hausversteigerung.

Die Oberst von Peternell'schen Erben lassen Samstag, den 30 September 1843, das ihnen eigenthümlich zustehende Gasthaus zum Ritter mit den dazu gehörigen Realitäten und Gärten im Gasthofe selbst einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Auskunft über die sehr annehmlichen Bedingungen kann jeden Tag bei Sekretär Reiß in Karlsruhe erhoben werden.

[C.822.1] Gondelsheim. (Kapital auszuleihen.) Bei der Heiligenpflege Gondelsheim liegen 200 fl. zum Ausleihen gegen doppelten Verlag und zu 5 Proz. bereit.

G. Adam Schmidt, Heiligenpfleger.

[C.825.3] Karlsruhe. (E. B. Nr. 1569. (Realwirthschaftsverkauf.) Ein in schöner und lebhafter Lage an der Hauptstraße in Heidelberg gelegenes zweistöckiges Haus, welches auch zu jedem andern Geschäfte vortheilhaft liegt, ist unter annehmbaren Bedingungen mit oder ohne Schildgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf dem öffentl. Geschäftsbureau von W. Koelle in Karlsruhe.

[C.784.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Der Besitzer einer sehr bedeutenden Wasserkraft und mehrerer schöner, großer dazu gehöriger Gebäulichkeiten, in einer guten Gegend hübsch gelegen, wünscht sich mit einem Manne zu betheiligen, der in diesem Etablissement ein gut rentirendes Geschäft zu betreiben wüßte. Näheres auf portofreie Anfragen im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.814.1] Karlsruhe. (Kapitalien auszuleihen.) Einige Kapitalien im Betrage von 200 bis zu 900 fl. werden, zu 4½ Proz. verzinslich, gegen doppeltes Unterpfand auszuleihen gesucht. Von wem? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.815.3] Karlsruhe. (E.B. Nr. 1566. Bierbrauergesuch.) Zu Leitung eines Braugeschäfts wird ein solider und tüchtiger Brauer gesucht, der sich über seine Kenntnisse sowohl, als Aufführung genügend ausweisen und eine Kaution leisten kann. Näheres auf frankirte Briefe bei dem öffentlichen Geschäftsbureau von W. Koelle in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 12. Sept. 1843.

[C.828.3] Bretten. (Anzeige.) 10 Faß, in Eisen gebunden, von 8 bis 18 Ohm, die sich zum Einschlagen der Zwetschen eignen, sind billig zu haben bei

Bretten, den 11. September 1843.

C. J. A. Paravicini.

[C.829.2] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junger Mann, der in einem Spezereidetailgeschäft 3 Jahre in der Lehre gestanden hat, sucht gegen ganz billiges Honorar eine Anfangskommisstelle; auch wäre es demselben sehr erwünscht, wenn er auf ein Kontor kommen könnte. Wer, ist auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[C.830.2] Oestringen. (Nußbaumbordverkauf.) Bei Unterzeichnetem sind wieder mehrere hundert Schuh 1, 1½ und 2 Zoll dicke, schöne, trockene Nußbaumbord zu haben.

Ferdinand Förderer.

[C.753.2] Straßburg. (An die badischen Schiffer.) Zufolge der großh. bad. Verordnungen vom 27. Mai 1842 und 31. Januar 1843, wird am 20. September d. J. die zweite diesjährige Schiffsaichung im Hafen von Mannheim stattfinden.

Die Eigenthümer von ungeaichten Rhein- oder Neckarschiffen sind andurch aufgefordert, dieselben zur Vermessung zu melden.

Straßburg, den 1. September 1843.

Der Rheinschifffahrtsinspektor.

With.

[C.813.3] Nr. 14,544. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der Kanonier Heinrich Volk von hier hat sich aus seinem Heimathsorte, ohne die erforderliche Anzeige zu machen, entfernt. Es wird derselbe daher aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen bei seinem Regimentskommando oder bei unterzeichneter Behörde zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erkannt, und die gesetzliche Strafe gegen ihn verhängt werden würde. Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizei- und Militärbehörden, auf den Vorgeladenen zu fahnden und im Betretungsfalle an sein Regimentskommando abzuliefern.

Signalement.

Größe, 6'.
Körperbau, stark.
Farbe des Gesichts, gesund.
„ der Augen, blau.
„ „ Haare, schwarz.
Nase, groß.
Alter, 23 Jahre.
Der Bart ist im Entstehen.
Besondere Merkmale, keine.

Anzug.

Hat zu Zeiten einen blauen, öfters aber einen braunen Ueberrock getragen, blaues Halstuch, hellgestreifte Hosen und eine hellgrüne Kappe.

Karlsruhe, den 8. Septbr. 1843.

Großh. bad. Stadtamt.

Stösser.

vdt. Heinrich.

[C.824.2] Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.)

Montag, den 25. d. M.,
Morgens ½9 Uhr,

werden aus dem Domänenwald, mittelberger Forsts, durch die Bezirksforstei Mittelberg

22¾ Klafter tannenes Scheiterholz,
13¾ „ gemischtes Prügelholz,
1½ „ eichenes Stockholz und
102 „ tannenes do.

öffentlich versteigert werden, und die Steigerer hiemit eingeladen, sich an besagtem Tag zur bestimmten Stunde zu Frauenalb einzufinden, von wo sie zum nahen Steigerungsort in den Wald geleitet werden.

Karlsruhe, den 10. Septbr. 1843.

Großh. bad. Forstamt.

Fischer.

Staatspapiere.

Paris, 11. Sept. 3proz. konsol. 82. 15. 3proz. (1840) 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 121. 40. Bankaktien 3292. 50. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 800. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 281. 25. linkes Ufer 106. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 665. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 191. 25. Blg. 5prozent. Anleihe 106¼. (1840) 108, (1842) —, römische do. 106. Span. Akt. —. Pass. —. Neap. 107. 90.

London, 9. Septbr., 4U. Nachm. Konsols 95⅜. Span. Fonds, aktiv 19, passiv —, aufgeschob. Schuld 10⅞. Portugies. Fds. 5prz. 43⅛. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 101¼, 2½prz. 53. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Wien, 8. Septbr. 5proz. Met. 111 3/16; 4proz. 100⅜; 3proz. 76½; 1834er Loose 146; 1839er 115⅝; Esterhazy 53; Bankaktien 1643; Nordb. 108⅛; Mail. Eisenb. 97; Raaber Eisenb. 102⅛.

Frankfurt, 12. Septbr.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅞
„	„	4	—	102⅛
„	„	3	—	78⅛
„	Wiener Bankaktien	3	—	2000
„	„ „ per ultimo		—	2000
„	fl. 500 Loose do.		—	147⅝
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116⅞
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101
„	do.	4½	—	103⅝
„	Wiener Stadtbanko	2½	65	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¾
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	90¼
Bayern.	Obligationen	3½	—	101½
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅜
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	56¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95⅝
„	ditto	4	—	101¼
„	fl. 50 Loose		—	66¾
„	fl. 25 Loose		—	28¾
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	346¼
„	„ „ per ultimo		—	346½
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102¼
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¼
„	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	52¾	52 11/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	17⅝	17½
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	41⅞
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90½
„	do. zu fl. 500.		—	93¾
	Diskonto		3	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	45	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler	1	44¾
Randdukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	30	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	116		Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Mit einer Beilage: Güterversteigerung in Heidesheim in der bayerischen Pfalz.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.